



# Miteinander wohnen

Mitteilungsblatt der Gemeinnützigen Baugenossenschaft  
„Freie Scholle“ zu Berlin eG

August 2007



Fanfaregarde Frankfurt/Oder

Auch zum diesjährigen Schollenfest werden uns wieder mehrere Musik- und Spielmannszüge besuchen und die große Musikshow und den Fest- und Fackelzug musikalisch umrahmen. Alle Schollaner, Berliner und Brandenburger sind herzlich eingeladen. Das Festprogramm ist auf den nächsten Seiten abgedruckt. Also, auf zum **Schollenfest 2007**.

## Aus dem Inhalt

### Schollenfest 2007

- Siedlung Tegel ..... 2
- Siedlung Lübars ..... 4
- Siedlung  
Rosentreterpromenade ..... 4
- Siedlung Alt-Wittenau ..... 4
- Siedlung Ziekowstraße ..... 4
- Liste der Beiratsmitglieder .... 8

Bericht über die Vertreter-  
versammlung 2007 ..... 9

Rückblick auf  
das Schlachtfest ..... 11

Der Schollen-Trödelmarkt  
war ein Riesenerfolg ..... 12

### SONDERTHEMA:

Das Leben von Gustav Lilienthal  
Teil 2 ..... V-IIX

Schollenkinder  
in Gussow ..... 14

2. Sommerfest der  
AWO-Kita „Freie Scholle“ .... 16

Wanderungen  
mit dem NABU ..... 20

Anti-Graffiti-Projekt 2007 .... 22



# Das Festprogramm

## SIEDLUNG TEGEL

Samstag, den 1. September 2007

10.30 Uhr

### Platzkonzert

Fußgängerzone Tegel, Gorkistraße

13.00 Uhr

### Bunte Veranstaltung

für unsere Schollenkinder auf der Rodelbahn im Steinbergpark am Waidmannsluster Damm

16.00 Uhr

### Kinderprogramm mit KIKE

Unterhaltsames für Kinder (ca. 30 – 45 Minuten)

17.30 Uhr

### Große Musikschau

auf der Rodelbahn im Steinbergpark am Waidmannsluster Damm

Ausführende:

- Fanfaregarde Frankfurt/Oder
- Show-Brassband Heikendorf
- Spielmannszug Lauchhammer
- Berliner Fahnenchwinger

19.30 Uhr

### Rockkonzert

Rock und Pop am Rundteiler der Egidystraße mit der Gruppe „Roque4“

21.00 Uhr

### Nachtwächter

Stationen des Nachtwächters:

21.05 Uhr Egidystr. 9

21.20 Uhr Egidystr. 24/26

21.35 Uhr Schützenverein

21.45 Uhr Egidystr. 40

21.55 Uhr Egidystr. 52

22.20 Uhr Schollenweg 44

22.30 Uhr Schollenweg 29

22.45 Uhr Schollenhof 29

22.55 Uhr Steilpfad 18

23.05 Uhr Steilpfad Ecke

Erholungsweg

23.15 Uhr Moränenweg Garagen

23.25 Uhr Moränenweg 29

23.40 Uhr Talsandweg (Mitte)

23.50 Uhr Allmendeweg 13

00.00 Uhr Allmendeweg 86



**Sonntag, den 2. September 2007**

7.00 Uhr

## Wecken

mit dem First Berlin Gugge und den Berliner Fahنشwingern.  
Ausschmücken der Balkone, Häuser und Gärten (Schnüre über den Straßen nicht unter 4,50 m Höhe ziehen)

9.00 Uhr

## Korsofahrten

der Schollenjugend aus allen Siedlungen  
**Radfahrer-Normalstrecke** – Treffpunkt: Egidystraße Ecke Neulandweg  
**Radfahrer-Kurzstrecke** – für Kinder mit kleinen Rädern, Kettcars, Rollern und Puppenwagen –  
Treffpunkt: am Schollenhof 7

*Nach den Korsofahrten erhalten alle Teilnehmer, die mit geschmücktem Fahrzeug die Strecke absolviert haben, ein Tombola-Los.*

10.00 Uhr

## Weckgruppe

Polizist und Leierkasten ziehen durch die „Scholle“.

14.00 Uhr

## Festzug



**Motto: „Geschichten der Zeit“**

Aufstellung in der Egidystraße, Spitze am Rundteil. Der Umzug führt über Moorweg, Schollenweg, Neulandweg, Egidystraße, Moorweg, Allmendeweg, Schollenhof Westseite, Waidmannsluster Damm, Moränenweg, Erholungsweg, Steilpfad, Waidmannsluster Damm bis Festplatz und Schollenhof.

**Bitte beachten sie den geänderten Weg des Festzuges!**

**Bitte beachten Sie !**

**Am 2. September 2007 wird es in der gesamten Siedlung Tegel „absolute Halteverbote“ geben.**

20.00 Uhr

## Fackelzug

Aufstellung in der Egidystraße (südl. Teil)  
Der Fackelzug führt durch folgende Straßen:  
Egidystraße, Neulandweg, Schollenweg, Moorweg, Allmendeweg, Schollenhof Westseite, Waidmannsluster Damm, Talsandweg, Erholungsweg, Steilpfad, Schollenhof Ostseite, Neulandweg, Egidystraße nördl. Teil und Rundteil.

**Bitte beachten sie den geänderten Weg des Fackelzuges!**

21.00 Uhr

## Abschiedsspiel

am Rundteil Egidystraße  
Ausführende:

- Fanfaregarde Frankfurt/Oder
- Fanfarenzug Marzahn
- Berliner Spielleute
- Berliner Fahنشwinger



## **SIEDLUNG LÜBARS**

**Samstag, den 1. September 2007**

Ausschmücken der Häuser und Balkone

15.00 Uhr **Kaffeetafel** für alle Baugenossen  
Musik: Show-Brassband Heikendorf

19.30 Uhr **Gemütliches Beisammensein** aller „Lübarser“ im Festzelt bei Musik und Tanz

20.15 Uhr **Nachtwächter**

## **SIEDLUNG ALT-WITTENAU**

**Samstag, den 1. September 2007**

Ausschmücken der Häuser und Balkone

15.00 Uhr **Kaffeetafel** mit Musik

18.00 Uhr **Gemütliches Beisammensein** mit Tanz, Grillwurst und Getränken

19.45 Uhr **Nachtwächter**  
Anschließend Fackelzug

## **SIEDLUNG ROSENRETERPROMENADE**

**Samstag, den 1. September 2007**

Ausschmücken der Häuser und Balkone

**Bitte beachten Sie!**  
Wir bitten, ab Freitag, dem 31. August 2007, ab 10 Uhr auf dem Parkplatz am Wendekreis der Rosentreterpromenade keine PKW zu parken!

15.00 Uhr **Kaffeetafel** aller „Rosentreter“ und gemütliches Beisammensein mit Grillwurst, Bier und Tanz  
Musik: Spielmannszug Lauchhammer

19.30 Uhr **Nachtwächter**

20.00 Uhr **Fackelzug** für unsere Kinder

## **SIEDLUNG ZIEKOWSTRASSE**

**Samstag, den 1. September 2007**

Ausschmücken der Häuser und Balkone

20.30 Uhr **Nachtwächter**

**Sonntag, den 2. September 2007**

ca. 9.00 Uhr **Wecken** mit dem First Berlin Gugge

## GÄSTE ZUM SCHOLLENFEST



*Show-Brassband Heikendorf*



*Fanfarezug Marzahn*



*Spielmannszug Lauchhammer*



*First Berlin Guggen*



*Berliner Spielleute*



*Berliner Fahnschwinger*

# Roque 4

## Rechtzeitig zurück!



Als Abschlusskonzert ihrer „Canarian Islands Tour 2007“ spielen Roque 4 zum Schollenfest am Rundteil. Nachdem Roque 4 dieses Jahr im August 2 Wochen lang auf den Kanarischen Inseln das Publikum begeistern konnte, kehren sie am 1. September zu ihrem jährlichen Saisonhöhepunkt rechtzeitig in die „Freie Scholle“ zurück.

## Schollenfest – Ein Rosenmontagsumzug im September

Liebe Baugenossin, lieber Baugenosse,  
Sie finden den Festumzug zu unserem Schollenfest einfach toll und wollen selbst einmal daran teilnehmen? Das können Sie! Ganz einfach: Das Motto in diesem Jahr lautet: „Geschichten der Zeit“. Alles Zeitliche ist willkommen, sei es Ihre Familienherkunft, etwas Geschichtliches aus dem gemeinsamen Leben, Berliner Geschichte oder auch Schollen-Geschichte, aber auch Märchen. Mitmachen kann bei uns nämlich jeder!

Melden Sie doch Ihre Gruppe (auch Ein-Personen-Gruppen) bei unserem Festzugkomitee

Baugenossin Jutta Schebsdat  
Egidystraße 59  
13509 Berlin  
Telefon 434 90 328

Baugenosse Mario Schmidt  
Egidystraße 57  
13509 Berlin  
Telefon 434 07 011

Telefax 430 93 012,  
eMail: [festzuggruppe@freiescholle-beirat.de](mailto:festzuggruppe@freiescholle-beirat.de)  
oder per Kontaktformular auf der Internetseite  
[www.freiescholle-beirat.de](http://www.freiescholle-beirat.de) an.

Gerne stehen wir für Sie mit Rat zur Seite.

Fuß-Gruppen-Anmeldungen per Email/Kontaktformular und Fax sind bis Samstag, 01.09.2007 12.00 Uhr möglich. Bei Anmeldungen über Email/ Internet und Fax teilen Sie uns bitte Ihre Kontaktdaten, den Arbeitstitel und eine kurze Beschreibung Ihrer Gruppe mit.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Was Sie zum **Schollenfestumzug** auch wissen sollten:

Bgn. Renate **Genz**, Steilpfad 17,  
Telefon 433 11 65  
oder  
Bgn. Sylvia **Szidat**, Allmendeweg 34,  
Telefon 433 01 20

begleiten Sie gerne nach Terminabsprache zu unserem **Kostümfundus** auf den Beiratsboden.

Termine für die **Beiratsecke** in der Werkstatt (Hand- und LKW-Schilder, Farben u. v. m.) sprechen Sie bitte mit dem Bg. Manfred **Eickenfeldt**  
Schollenhof 5, Telefon 0173 624 41 15 ab.

## Großer Festplatz

vom 31. August bis 16. September 2007

jeweils ab 15.00 Uhr am Waidmannsluster Damm

- Autoscooter – Karussells für groß und klein
- Spielbuden – Schießhallen – und vieles mehr
- Bierzelt, gepflegter Bierausschank und Imbiss

**Großes Höhenfeuerwerk am Samstag,  
dem 15. September 2007, um 22.00 Uhr**

## Verkauf von Materialien zum Ausschmücken

Der Verkauf der Materialien zum Ausschmücken, wie Kunststoffgirlanden und Papier – aber auch T-Shirts, Lampions u. Fackeln findet auch in diesem Jahr in der **Jugendfreizeitstätte**, Waidmannsluster Damm 80 (am Steinbergpark), statt.

So.	26.08.2007	15.00 Uhr – 17.00 Uhr
Di.	28.08.2007	17.00 Uhr – 19.00 Uhr
Do.	30.08.2007	17.00 Uhr – 19.00 Uhr
Fr.	31.08.2007	17.00 Uhr – 19.00 Uhr
Sa.	01.09.2007	14.00 Uhr – 15.00 Uhr



## LISTE DER BEIRATSMITGLIEDER MIT BEZIRKSEINTEILUNG

Nr.	Unterbezirk	Beiratsmitglied	Wohnung
01.	Schollenhof 1 - 15	Michael Schmidt	Schollenhof 24
02.	Schollenhof 16 - 31	Michael Schmidt	Schollenhof 24
03.	Allmendeweg 1 - 35	Birgit Heine	Allmendeweg 31
04.	Allmendeweg 37 - 51	Wolfgang Eickenfeldt	Allmendeweg 45
05.	Allmendeweg 66 - 123	Wilfried Schulz	Allmendeweg 86
06.	Allmendeweg 64, 64 a, 65, 65 a, Freilandweg, Kampweg	Anneliese Schulz	Allmendeweg 86
07.	Moorweg	Jörg Frankowiak	Moorweg 6
08.	Schollenweg 2 - 30	Jutta Schebsdat	Egidystr. 59
09.	Schollenweg 31 - 67	Karl Kießling	Schollenhof 31
10.	Egidystr. 19 - 33 (ungerade Nummern)	Karin und Mario Schmidt	Egidystr. 57
11.	Egidystr. 35 - 65 (ungerade Nummern)	Claus Marquardt	Egidystr. 38
12.	Egidystr. 20 - 30 a (gerade Nummern)	Hans-Peter Jurisch	Egidystr. 48
13.	Egidystr. 34 - 64 (gerade Nummern)	Detlef Günzel	Egidystr. 48
14.	Waidmannsluster Damm 60 - 80	Jörg Schmidt	Steilpfad 4
15.	Egidystr. 1 - 17 (ungerade Nummern)	Sylvia und Stephan Szidat	Allmendeweg 34
16.	Egidystr. 2 - 14 (gerade Nummern)	Sylvia und Stephan Szidat	Allmendeweg 34
17.	Steilpfad 1 - 75 (ungerade Nummern)	Renate Genz	Steilpfad 17
18.	Steilpfad 4 - 86 (gerade Nummern)	Karin Schwarz	Steilpfad 26
19.	Moränenweg 2 - 48 (gerade Nummern)	Peter Fripan	Moränenweg 26
20.	Moränenweg 3 - 61 (ungerade Nummern)	Ralph Johanns	Moränenweg 39
21.	Talsandweg 4 - 22 (gerade Nummern)	Verena und Thomas Noebel	Moränenweg 24
22.	Talsandweg 3 - 19 (ungerade Nummern)	Verena und Thomas Noebel	Moränenweg 24
23.	Erholungsweg 2 - 58	Sascha Rakow	Steilpfad 75
24.	<b>Ziekowstraße:</b> Ziekowstraße 164 / Waidmannsluster Damm 20, 20a, 20b	Karin und Mario Schmidt	Egidystraße 57
25.	<b>Lübars:</b>	Gerhard Henkel Eva Schmidt Saskia Paulzen	Zabel-Krüger-Damm 84 c Zabel-Krüger-Damm 84 g Zabel-Krüger-Damm 84 j
26.	<b>Rosentreterpromenade:</b>	Michael Waibel Ingrid Menschig Andreas Czerny	Rosentreterpromenade 46 Rosentreterpromenade 50 Rosentreterpromenade 32
27.	<b>Alt-Wittenau/Hermsdorfer Straße</b>	Hans-W. Zastrau Harry Schumann Annegret Stein Hans Seider	Alt-Wittenau 41 f Alt-Wittenau 41 b Alt-Wittenau 40 Alt-Wittenau 41
	<b>Ohne Bezirk:</b>	Manfred Eickenfeldt Sylvia Liedtke Christian Griebenow Ute Mösch Marcel Mogwitz Annika Schwarz Christian Marquardt	Schollenhof 5 Steilpfad 3 Waldkauzstraße 30a Schollenhof 31 Moränenweg 28 Steilpfad 26 Mühlenbeck



2006 war für die „Freie Scholle“ erneut ein erfolgreiches Geschäftsjahr

## BERICHT ÜBER DIE VERTRETERVERSAMMLUNG 2007

Die diesjährige Vertreterversammlung unserer Baugenossenschaft fand am 7. Juni im Restaurant „Schollenkrug“ statt. Von den 71 gewählten Vertretern nahmen 52 Baugenossinnen und Baugenossen an dieser Generalversammlung teil.

Die Eröffnung und Begrüßung nahm der Aufsichtsratsvorsitzende, Bg. Rainer Schmidt, vor. Er gedachte anschließend der im vergangenen Jahr verstorbenen Genossenschaftsmitglieder. Im Anschluss daran wurden in einer sehr konstruktiven Arbeitsatmosphäre alle in der Satzung vorgesehenen Regularien abgehandelt.

Der Bg. Jürgen Hochschild erläuterte umfassend alle im Geschäftsbericht aufgezeigten Entwicklungen in unserer Genossenschaft. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen standen die Zahlen und vielen positiven Veränderungen der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, denn das Geschäftsjahr 2006 schloss mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 92.000,00 EUR ab. Dieses Ergebnis ist gerade in einer Zeit, in der viele Wohnungsunternehmen erhebliche Leerstandprobleme und große Schwierigkeiten mit öffentlichen Förderungen haben, als ausgezeichnet zu bewerten.

Als weitere positive Ergebnisse hob Jürgen Hochschild 3 Entwicklungen hervor:

1. Das erneut hohe Instandhaltungsvolumen mit über 2.473.000,- EUR. Das ist das zweithöchste Budget, das für die Instandhaltung jemals aufgebracht wurde.
2. Die Verbesserung der Eigenkapitalquote von 23,1 % auf 24,0 %.
3. Die „Freie Scholle“ hatte auch im Geschäftsjahr 2006 erneut keinen vermietungsbedingten Leerstand aufzuweisen.

Zum Abschluss seiner Ausführungen bekräftigte Jürgen Hochschild nachhaltig, auch in den nächsten Jahren am eingeschlagenen Kurs festzuhalten, „jeden verfügbaren Euro in die Instandhaltung zu stecken“.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Bg. Rainer Schmidt, berichtete ausführlich über die Schwerpunkte der Arbeit des Aufsichtsrates. Er dankte dem Vorstand für die vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie für die gemeinsam mit den Mitarbeitern geleistete erfolgreiche Arbeit. Er bat den Vorstand, diesen Dank an die Mitarbeiter weiterzugeben. An diese Berichte schloss sich eine sehr ausführliche Diskussion an. Die Vertreter nahmen dann den Prüfungsbericht für das Geschäftsjahr 2005 zur Kenntnis, sie genehmigten den Jahresabschluss und Lagebericht 2006. In getrennten Abstimmungen wurden Aufsichtsrat und Vorstand für 2006 Entlastung erteilt.

Der Tagesordnungspunkt „Wahlen zum Aufsichtsrat“ wurde in diesem Jahr besonders interessant, da der Aufsichtsrat seit der letzten Vertreterversammlung nur aus 8 Aufsichtsratsmitgliedern bestanden hat. Es gab also zuerst eine Nachwahl für eine Amtszeit von 2 Jahren für dieses freie Mandat. Es bewarben sich die Baugenossin Christianna Simon aus dem Allmendeweg und der Baugenosse Stefan Schalow ebenfalls aus dem Allmendeweg. In geheimer Wahl setzte sich die Baugenossin Simon durch. In einem weiteren Wahlgang kandidierten die 3 turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Rainer Schmidt, Bernhard Stein und Frank Woschczytzky erneut. Der im vorhergehenden Wahlgang unterlegene Baugenosse Schalow kandidierte ebenfalls. Die Baugenossen Schalow, Schmidt und Stein wurden gewählt. Somit besteht der Aufsichtsrat unserer Genossenschaft wieder aus 9 Mitgliedern.

### Die konstituierende Sitzung des Aufsichtsrates

Nach der Vertreterversammlung am 7. Juni 2007 hat der Aufsichtsrat noch am gleichen Tag seine konstituierende Sitzung abgehalten.

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrates hat sich nach den Wahlen zum Aufsichtsrat während der diesjährigen Vertreterversammlung nicht geändert.

Der Aufsichtsrat hat sich folgendermaßen konstituiert:

Vorsitzender:  
Bg. Rainer Schmidt

Stellv. Vorsitzender:  
Bg. Marc-Stephan Garbe

Schriftführer:  
Bg. Harald Nehls

Stellv. Schriftführerin:  
Bg. Christianna Simon

Die Kommissionen sind folgendermaßen besetzt worden:

Revisionskommission:  
Bg. Marc-Stephan Garbe  
(Vorsitzender)  
Bg. Harald Nehls  
Bg. Matthias Schebsdat  
Bg. Christianna Simon

Baukommission:  
Bg. Karl-Heinz Köhler  
Bg. Heinz Liepold (Vorsitzender)  
Bg. Stefan Schalow  
Bg. Bernhard Stein



## B I T T E V O R M E R K E N !

Die diesjährigen

# Busrundfahrten

finden am 28. und 29. September 2007  
statt.

Das Vorstandsmitglied Rainer Klinke wird diesmal mit uns  
in Richtung Potsdam und Umgebung fahren.  
Es wird sicher wieder sehr interessant werden.

Die schriftlichen Einladungen erhalten alle Schollaner rechtzeitig zugestellt.



### Einstellplätze frei

Die Genossenschaft  
hat zurzeit freie  
Pkw-Einstellplätze  
zu vermieten.

Diese befinden sich in der

### Ziekowstraße 164

und können für 16,00 €/Monat  
angemietet werden.

Diese Einstellplätze eignen sich  
auch zum Abstellen von  
Anhängern und Campingbussen.

Wir erwarten Ihre schriftliche  
Bewerbung.

## BRUNNEN SIND EIN WICHTIGES ELEMENT FÜR LEBENSQUALITÄT

Wenn etwas „den Bach runter geht“,  
hat das meist nichts Gutes zu bedeuten.  
Doch es gibt Ausnahmen. Zum  
Beispiel beim Wasserfall im Steinberg-  
park, der nichts als ein felsiger Abhang  
wäre, hinge sein Betrieb von den Gel-  
dern der öffentlichen Hand ab. Ohne  
diverse Sponsoren blieben übrigens  
inzwischen fast sämtliche Reinicken-  
dorfer Brunnen trocken.

Aber weil Brunnen erwiesenermaßen  
erheblich zur Lebensqualität einer  
Wohngegend beitragen, leistet die  
„Freie Scholle“ seit Jahren einen finan-  
ziellen Beitrag, damit der Wasserfall im  
Steinbergpark plätschern kann, an  
dem sich die Schollaner so gerne  
erfreuen. Übrigens erfüllt dieser Brun-  
nen neben dem schönen Anblick gleich  
noch eine wichtige Funktion. Er trägt  
nämlich maßgeblich zur Belüftung des  
Steinbergsees und damit zur Verbes-  
serung von dessen Wasserqualität bei.

Die „Freie Scholle“ trägt auch in die-  
sem Jahr die Betriebskosten, die beim  
Betreiben des Wasserfalles im Stein-  
bergpark anfallen.

Der beste Mieter-  
schutz ist die  
Mitgliedschaft  
in einer Wohnungs-  
baugenossenschaft.

## SCHLACHTEFEST AM RUNDTEIL

Das diesjährige Schlachtfest auf dem Rundteil fand am 28.04.2007 zum 6. Mal statt. Obwohl noch April war, hatte der Beiratsvorsitzende Jörg Schmidt beschlossen, bei diesem schönen Wetter bleiben die Zelte im Keller. Und so brauchten die fleißigen Helfer des Beirates am Samstagmorgen nur die Tische und Bänke aufzubauen, während die Helfer der AWO die Verzehrstände für den großen Ansturm fit machten.

Das Wetter lud gerade dazu ein, seinen Mittagstisch vom heimatlichen Herd zum Rundteil in der Egidystraße zu verlegen. Auf der „Freien Scholle“ muss es wohl vorher einen Diätplan gegeben haben: Noch bevor das Schlachtfest offiziell zu Ende ging, wechselten fast 300 Eisbeine, 300 Blut- und Leberwürste und vieles mehr den Besitzer. Der selbstgebackene Kuchen der AWO-Helfer war auch bis auf den kleinsten Krümel weggeputzt. Selbst das Bierfass wurde mehrmals umgedreht, es kam kein Tropfen mehr heraus. Wir können Sie aber beruhigen: Hungern und dursten brauchte niemand. Und was gibt es schöneres, das Mittagessen mit seinen lieben Nachbarn zu verbringen? Obwohl sich viele täglich sehen, hatten sie sich viel zu erzählen. Ganz getreu dem Motto: „Miteinander wohnen!“ Und wer keinen Nachbarn gefunden hatte? Der genoss sein Eisbein oder seine Blut- oder Leberwurst bei Schlagern von gestern und heute vom DJ Marco Jahn. Da die Helfer von AWO und Beirat wieder abbauen mussten (das Rundteil gehört der Öffentlichkeit und das Schlachtfest wird nur zeitlich befristet genehmigt) war der „Gesprächsmittag“ leider zu kurz. Bei dem Wetter konnten sich die Nachbarn kaum trennen. Der AWO-Reinickendorf-Vorsitzende Rainer Rheinsberg, der Beiratsvorsitzende Jörg Schmidt und der Vorstand der „Freien Scholle“ Jürgen Hochschild und Rainer Klinke sind sich einig: 2008 gibt es wieder ein Schlachtfest!! Jürgen Hochschild: „Da freue ich mich schon heute drauf!“

Mario Schmidt



Na, da bekommt man doch gleich Appetit.



Bei der Baugenossin Karin Ölkers lief das Geschäft hervorragend



Alle Sitzplätze waren bei diesem schönen Wetter schon zeitig gefüllt.

(Alle Fotos: Eva Schmidt)



## TROTZ DES WETTERS, GUT BESUCHT – TRÖDELMARKT 2007

Bei bedecktem Himmel begannen die ersten Schollaner am Sonntagmorgen schon kurz vor 8.00 Uhr mit dem Aufbau ihrer Trödelstände im Schollenhof (74 Stände) und am Rundteil der Egidystraße. Alle Trödelstände waren vierzehn Tage nach Verteilung der Mitteilung schon vergeben. Während des Aufbaus erschienen schon die ersten „Trödelprofis“ um ein Schnäppchen zu ergattern.

Viele „Hobbykäufer“ erschienen bereits um 9.30 Uhr und trödelten vom Schollenhof in den Allmendeweg oder Schollenweg. Beide Straßen mit Ihren Trödelständen vor den Haustüren und in den Gärten standen dem Schollenhof um nichts nach. Auf der Rasenfläche Allmende- Ecke Freilandweg war kein Platz mehr für Stände. Auch das Rundteil in der Egidystraße war mit 15 Trödelständen ausgebucht. In der

Egidystraße hatten mehr Baugenossen ihre Gärten zum Trödeln geöffnet als im Vorjahr. Im Laufe des Vormittags wurde das Wetter besser und so stiegen auch die Besucherzahlen.

Was konnte man kaufen? Von Stereoanlagen über Telefone (Handys) zu Büchern, Münzen, Haushaltsgeschirr, alten Gläsern, Bilder Puzzelspiele und Kinderspielzeug. Kinder konnten auf der Rasenfläche im Schollenhof trödeln – so waren immer Helfer für eventuelle Fragen anwesend.

Das lange Herumlaufen macht Hunger und Durst. Das aber war nun wirklich kein Problem. Der Beirat hatte im Schollenhof und am Rundteil der Egidystraße je einen Imbiss- und Getränkestand aufgebaut. Hier wurden von Beiratsmitgliedern und Helfern rund 600 Rostbratwürste, viele Brezeln, etliche Liter kalte Getränke und warmer Kaffee an die Flohmarktverkäufer und -besucher verkauft.

*Bei der Familie Wicke war wirklich alles im Angebot.*



*Auch am Rundteil der Egidystraße wurden in diesem Jahr große Umsätze gemacht.*

Fortsetzung Sonderthema:

## GUSTAV LILIENTHAL – NICHT NUR DER GRÜNDER UNSERER GENOSSENSCHAFT

### Der Steinbaukasten

Das Ehepaar Georgens gab unter anderem auch das Heft „Neuer Kindergarten“ heraus. Mit dieser Schriftenreihe beabsichtigten sie, das Erbe von Friedrich Fröbel, dem mittlerweile berühmten Kindergartenpädagogen, fortzuführen. Gustav erarbeitete für die Hefte Vorlagen zum Falten, Flechten, Modellieren und Bauen. Diese Tätigkeiten haben Gustav vermutlich auf die Idee gebracht, einen Baukasten zu konzipieren, welcher sich von den bisherigen abhob. Er sollte die Kinder zur Nachahmung der Architekturbauweise entsprechend ihrer Umwelt anleiten. Um der Realität möglichst nahe zu kommen, sollte das Material der Bausteine nicht mehr wie bisher aus Holz sein, sondern ein steinähnliches Material darstellen. Zusammen mit Otto begann Gustav die Idee umzusetzen. Durch Zufall entdeckten sie in einem alten bautechnischen Handbuch ein Verfahren, an dem sie sich orientieren konnten. Es brauchte eine lange Zeit, bis das richtige Mischungsverhältnis aus Sand, gemahlener Kreide und Leinölfirnis gefunden war. Die Formen der Steine, die Anzahl pro Kasten und die Bauvorlagen erarbeitete Gustav. Die Herstellung der Formen sowie die Entwicklung der Presse war Ottos Aufgabe. Der erste Baukasten hatte achtzig Teile zum Inhalt. Runde und eckige Säulen, Würfel, Pyramiden und Dachstein waren die Formen. 1879 sollte der Verkauf beginnen, allerdings fanden sich in Berlin keine Geschäfte, die den Baukasten in ihr Sortiment aufnehmen wollten. Ein finanzielles Desaster zeichnete sich ab. Georgens vermittelte die Idee der Brüder an den Verleger seiner Hefte, den Rudolstädter Fabrikanten Friedrich Adolf Richter. Dieser erwarb das Rezept und legte per Vertrag fest, dass alle Rechte auf ihn übergehen und die Brüder auf eine eigene Kunststeinproduktion verzichteten. Richter ließ sich



Die Lilienthal-Villa in Berlin-Lichterfelde

die Erfindung der Lilienthals 1880 patentieren und brachte den Steinbaukasten nun als Patent-Baukasten auf den Markt. Die Erfolgsstory des Anker Steinbaukastens ist

bekannt. In den folgenden Jahren brachte Richter 400 verschiedene Baukästen mit 1200 Bausteintypen zum Verkauf. Richter verdiente damit Millionen. Otto und Gustav brachte der Verkauf ihrer Erfindung allerdings nur einen bescheidenen Gewinn.

### Reise nach Australien

Gustav war deprimiert auf Grund seiner geschäftlichen Erfolglosigkeit. Die Wohnung war zu eng geworden. Der Sohn von Otto, welcher ebenfalls auf den Namen Otto getauft wurde, war in die Familie gekommen. Die hohe Arbeitslosigkeit in Deutschland sowie die anhaltende Rezession stellten keine Perspektive dar. So entschloss er sich, so wie es damals auch sein Vater vorhatte, Deutschland den Rücken zu kehren. Marie, deren Vertrag in Dublin auslief, war bereit, ein neues Stück der Welt zu entdecken und entschloss sich, Gustav zu begleiten. Ziel sollte Brasilien sein, doch auf Grund ausbrechender politischer Unruhen sahen sie davon ab und beschlossen, nach Australien auszuwandern. Gustav nahm seinen Anteil vom Bausteinverkauf und bestieg Ende Juli 1880 ein Schiff nach England. Sein Förderer Kinkel gab ihm ein Empfehlungsschreiben mit, in dem er die architektonischen Fähigkeiten von Gustav schilderte. Marie erwartete ihn und so bestiegen sie ein paar Tage später die „John Elder“ mit Kurs auf Australien.

Nach einer zweimonatigen Seereise erreichten sie im September 1880 Adelaide. Die Überfahrt war für Gustav von großem Interesse, da er ausgiebig den Flug der Seevögel, vor allem den der Albatrosse studieren konnte. Marie lernte derweilen den englischen Farmer George Wood Squire ken-



nen, der auf dem Weg nach Neuseeland war, um dort eine Schafzucht zu beginnen. Man war sich so sympathisch, dass sie noch auf der Überfahrt Gustav mit der Verlobungsnachricht überraschte. Eigentlich wollte sie gleich mit nach Neuseeland gehen, doch sie sah ein, dass es erst mal besser ist, in Australien zu warten, bis Squire Fuß gefasst hat.

Durch die Schreiben von Kinkel bekamen sie schnell Kontakt zu anderen deutschen Auswanderern. Anfangs schlugen sie sich mit kunstgewerblichen Entwürfen für Juwelierarbeiten von Gustav durch. Auch Konzerte mit deutschen und englischen Liedern, in denen Marie Klavier und Gustav die Pedalarhe spielte, brachten kleine Einnahmen. Und auch die Schreiben von Kinkel zeigten Wirkung. Gustav bekam eine Stelle als Ingenieur bei der Eisenbahnverwaltung des Staates Viktoria. Seine erste Aufgabe war die Mitarbeit an der Erweiterung des Stadtbahnnetzes in Melbourne. Danach konstruierte er einige Eisenbahnbrücken und half später beim Bau der Bahnlinie in der Provinz Victoria und bei der Fertigstellung der Strecke Melbourne – Sydney. Sein Entwurf für das Rathaus in Brisbane erhielt einen Preis, wurde jedoch nicht realisiert.

Marie fand eine Stelle als Lehrerin, so dass sie zusammen ein gutes Auskommen hatten. Ein kleines Haus in Elstermarik, ein Vorort von Melbourne, konnte erworben werden. Hier versammelten sich regelmäßig junge Leute, um über Literatur, Naturwissenschaft oder Sozialismus zu diskutieren.

Gustav wurde zum Assistenten einer Kommission berufen, die die Aufgabe hatte, die australischen Wälder auf verwertbare Hölzer für Heizung und zum Schwellenbau zu untersuchen. So lernt er Land und Leute kennen. Besonders beeindruckt ist er vom Haus- und Städtebau. Das Grün der Vororte, die Reihenhäuser in den Arbeitervierteln und damit der Gegensatz zu den Mietskasernen in Berlin sind bleibende Eindrücke.

Ende 1884 geht Marie nach Neuseeland und heiratet George Squire, mit dem sie acht Kinder haben wird. Das Leben einer Farmerfrau ist hart und voller Entbehrungen. Das gesellschaftliche Leben fehlt fast völlig. Die wirtschaftliche Lage ist nicht rosig, so dass es auch vorkam, dass sie die Brüder um Geld bitten musste.

Gustav vermisste Marie sehr. Das Haus war für ihn allein zu groß. Er verkaufte es und mietete sich in einer Pension ein. Otto erkannte in den Briefen von Gustav, dass dieser mit sich nicht recht zufrieden war. Er bot ihm seine Unterstützung an, wenn er nach Berlin zurückkommen würde. Otto ging es mit seiner Fabrik wirtschaftlich recht gut. Man hatte also die besten Möglichkeiten der Fliegerei nachzugehen oder an einer abgewandelten Variante des Steinbaukastens zu forschen. Damit könne sich Gustav dann ebenfalls

selbstständig machen. Gustav ließ sich nicht lange bitten und beantragte im Mai 1885 einen Einjahresurlaub. Er besuchte wie verabredet Marie auf ihrer Farm und reiste dann über Australien nach Europa. Er wird nach Australien nicht wieder zurückkehren.

### Anna Rothe

Kaum dass sich Gustav in Berlin eingelebt hatte, traf er seine spätere Frau Anna Rothe. Seine Cousine Therese Lilienthal spielte Schicksal und arrangierte ein Treffen der beiden. Anna war die Tochter eines Berliner Arztes. Sie hatte einen wachen, kritischen Verstand und einen unkonventionellen Lebensstil. Genau wie Gustav ging sie einen eigenen Weg bei der Gestaltung ihrer Kleidung. Standesgemäß war eine enge Taille und hoher Stehkragen, jedoch nicht für Anna. Sie bevorzugte Kleider, die am Hals offen waren und ihren Abschluss in einem hellen Kragen fanden.

Es wundert also nicht, dass sich beide sympathisch fanden und die Begegnungen sich häuften. Gustav berichtete von seinen Erlebnissen in Australien, seiner Idee vom Fliegen bis hin zu neuen Überlegungen in Bezug auf den Steinbaukasten. Am 2. Juli 1886 erklärte Gustav ihr dann bei einem Museumsbesuch seine Liebe.

Mitte der achtziger Jahre lag die Baubranche am Boden. Somit war ein Architekt nicht gerade oft gefragt. Schon in der Zeit in Australien hatte Gustav an einer neuen Masse für seine Bausteine geforscht, um die Einschränkungen aus dem Vertrag mit Richter zu unterlaufen. Er machte sich selbstständig und mietete sich eine Halle über der Werkstatt von Otto. Im Juli 1885 erhielt der Bruder den Auftrag, nach Gustavs Angaben, Maschinen und Vorrichtungen zu fertigen. Mit neuen Patenten für das In- und Ausland auf die neue Masse wollten er und sein Bruder Otto vom Erfolg von Richter etwas abhaben. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse zeigte Gustav seine neuen Produkte, die in der Herstellung besser und billiger waren. Das Geschäft fing gut an, was Richter nicht verborgen blieb. Er prozessierte gegen den Konkurrenten auf Vertragsbruch und gewann. Gustav ging gegen Richter in die zweite Instanz und verlagerte seine Verkaufstätigkeit Anfang August nach Frankreich. Dank seiner ausländischen Patente konnte Richter ihn hier nicht belangen. Diese Trennung stellte für die junge Liebe zu Anna eine harte Probe dar. Darüber hinaus konnte Anna sich auch nicht ihrer Familie gegenüber offenbaren, da der Vater einer Verbindung mit einem fast mittellosen Erfinder niemals zugestimmt hätte. So blieb nur ein reger Schriftverkehr, der allerdings nur im Geheimen abließ.



Anfangs liefen die Geschäfte in Frankreich recht gut, so dass Gustav beschloss, auch die Steinproduktion ins Ausland zu verlagern. Er bestellte eine Steinpresse bei Otto. Doch die wirtschaftliche Pechsträhne hielt an. Genau an dem Tag, als die Arbeiter an der neuen Maschine angelernt werden sollten, brannte die Halle ab. Der neuerliche Einstieg in das Bausteingeschäft wollte einfach nicht gelingen. Die Rückschläge entmutigten Gustav nicht. Er stellte Überlegungen an, eventuell nach Amerika zu gehen, um hier an das locker sitzende Geld heranzukommen. Auf Grund der Bedenken von Anna verwarf er diesen Plan wieder und entschloss sich, im Juli 1887 in England sein Glück zu versuchen. Hier war die Einfuhr von Waren noch nicht mit Zöllen belegt, so dass die Steinbaukästen noch mit einem Gewinn veräußert werden konnten. Richter konnte nur teurer verkaufen, da bei ihm die Produktionskosten immer noch höher waren als bei den Lilienthals. Durch das Gerücht, welches Richter in die Welt setzte, die Steine der Brüder seien giftig, versuchte er mit allen Mitteln, den Konkurrenten zu schaden.

Bereits im Herbst 1886 hatte Gustav in Paris eine neue Idee. Ein neuer Modellbaukasten, welcher aus verschiedenen langen, gelochten Lattenstäben sowie verschiedenen großen Pappstücken besteht, soll den Spielzeugmarkt erobern. Auf den Messen in Leipzig (1888/1889) verkauft sich das Modell gut. Um es dem Zugriff von Richter zu entziehen, wird das Patent im April 1888 auf den Namen von Otto eingetragen.

Der Vernichtungsschlag traf die Brüder am 5. November 1887. Das Gericht entschied in zweiter Instanz gegen die Lilienthals. Das Gutachten, welches die Verschiedenheit der Materialien zwischen den Baukästen von Richter und denen der Brüder bestätigte, wurde nicht bei der Urteilsfindung berücksichtigt. Die Brüder wurden zu einer Konventionalstrafe von 10 000 Mark plus Prozesskosten verurteilt. Dies zehrte das in Australien ersparte Vermögen von Gustav völlig auf. Auch Otto wurde finanziell stark in Anspruch genommen. Richter erhielt nicht alles in bar, sondern nahm die Maschinen in Zahlung. Daran hatte er allerdings nicht viel Freude, da die Maschinen, welche ein Monteur von Otto in der

Fabrik von Richter aufbaute, bald zusammenbrachen.

Am gleichen Tag als Gustav von der Niederlage erfuhr, schrieb er an seinen künftigen Schwiegervater. Er gestand seine wirtschaftliche Lage ein, stellte aber gleichzeitig dar, dass das die Liebe zu Anna nicht erschüttern könne. Unter Verweis auf seine Erfolge im Ausland und der Absicht, gegen Richter in die dritte Instanz zu gehen, bat er um Zustimmung zur Verlobung. Als Antwort erhielt er eine Einladung für den 13. November 1887 ins Haus Rothe. Der Verlobung stimmte Vater Rothe noch im selben Monat zu. Zur Bedingung machte er jedoch vermutlich, den Verzicht auf weitere Prozesse.

Die Hochzeit fand am 11. Mai 1889 statt.

### Der Baumeister

Zunächst beziehen die jungen Eheleute eine kleine Mietwohnung in der Sophienstraße 9 in Lichterfelde. Diese Gegend wurde gewählt, da schon Otto seit 1885 in einem Haus in diesem Vorort, welches sein Bruder entworfen und der Maurermeister W. Ernst gebaut hat, mit seiner Familie lebt (das Haus steht nicht mehr). Doch schon bald findet auch Gustav ein kleines, nur wenig mehr als 200 qm großes Grundstück in der Dahlemer Straße 22 (heutiger Tietzenweg 51). Das Haus besteht auf Grund der engen Grundstückssituation nur aus Stube, Kammer und Küche. Im Herbst 1891 war Baubeginn und am 5. April 1892 wurde es bezogen. In der Architektursprache sind schon die typischen äußeren Merkmale aller späteren Bauten von Gustav in Lichterfelde

zu erkennen. Der englische Tudorstil aus der Zeit Heinrichs VIII, welcher durch ein flaches Dach mit Türmchen und Zinnen bei lebhafter Fassadengestaltung durch Klinkersteine gekennzeichnet ist, tritt deutlich in Erscheinung. Nur wenige Wochen später baut er auf dem angrenzenden Grundstück Tietzenweg 53 ein zweites Gebäude, welches



*Der Anker-Baukasten mit Bauanleitung*



mit seinem eigenen ein Doppelhaus bildet. In diesen beiden Häusern sind alle Forderungen Lilienthals verwirklicht, die er an ein Landhaus stellt. Dieses Doppelhaus kann für alle weiteren Entwürfe als exemplarisch gelten. Seine Ziele veröffentlichte er in dem Artikel „Das Vorortheus für eine Familie“, erschienen in der illustrierten Wochenzeitschrift „Prometheus“.

Was war sein Gedanke? Die Vorzüge des Einfamilienhauses am Stadtrand gegenüber dem Mietshaus in der Stadt waren augenfällig. Allerdings waren die Einfamilienhäuser preislich nicht konkurrenzfähig, was in erster Linie in den hohen Herstellungskosten begründet war. Die Lösung für eine preiswerte Variante eines Vorortheuses sieht Gustav in der Verbesserung der bautechnischen Fragen. Notwendige Verbesserungen erkannte er im Keller- und Dachbereich sowie in den Regelungen der Bauordnung, welche die bessere Nutzbarkeit der Grundstücke verhinderte. Eine Verwendung von minderwertigen Baumaterialien zur Senkung der Baukosten schloss er aus, da dies eine Wertminderung im Verkaufsfall bedeuten könnte. Er setzte seine Ideen um, in dem er eine optimale Raumverteilung konzipierte. Das Kellergeschoss wurde in Teilen durch Abgrabungen freigelegt, so dass Souterrainbereiche entstanden. Die Toilette wurde auf einer Zwischenebene angeordnet, um zwei Geschossebenen gleichzeitig zu bedienen. Ein zweischaliges Mauerwerk diente der besseren Wärmehaltung. Das Holzzementdach mit seiner Witterungsunempfindlichkeit und Feuersicherheit wurde typisch für seine weiteren Bauten in Lichterfelde. Die Türmchen und Dachaufsätze waren nicht nur Zierrat, sondern dienten als Abluftschächte für die Luftheizung oder Schornsteine. Es war das Ziel von Gustav Lilienthal, Häuser zu entwerfen, die nicht die Bewohner beherrschen, sondern ihnen dienen.

Im Herbst 1893 veräußerte man das Grundstück Tietzenweg und die Planung für ein größeres Haus auf dem Grundstück Marthastraße 5 begann. Errichtet wurde ein Doppelhaus, in dessen zweiten Teil der Schwager von Gustav, der Astronom Professor Knorre mit seiner Familie einzog. Man hatte nun ein Hausteil mit fünf Zimmern, holzgetäfelte Diele und eingebauten Wandschränken zur Verfügung. In der ersten Zeit wurden noch zwei Zimmer vermietet, was sich jedoch Ende 1894 mit dem weiteren Familienzuwachs ändern mußte. Gustav und Anna hatten insgesamt fünf Mädchen (Emmy 1890, Marie 1891, Olga 1893, Elfriede 1894 und Ottilie 1896 geboren).

Mehr als dreißig Landhäuser entstanden bis zur Jahrhundertwende, von denen einige Kriege und Abrisswahn überstanden haben:

- Tietzenweg 51, erstes eigenes Haus	1891/92
- Tietzenweg 53	1892
- Ringstraße 60 - 61	1892/93
- Marthastraße 4 (D)*	1892/93
- Potsdamer Straße 62, zerstört	1892/93
- Potsdamer Straße 63 (D)*	1892/93
- Potsdamer Straße 57 (D)*	1893
- Marthastraße 5 (D)*, zweites eigenes Haus	1893/94
- Weddingenweg 9 (D)*	1894
- Weddingenweg 8 (D)	1894
- Paulinenstraße 25 (D)*	1894/95
- Paulinenstraße 27 (D)*	1894/95
- Weddingenweg 17/Paulinenstraße 24 (D)*	1894/95
- Walter-Linse-Straße 9 (D)*	1894/95
- Ringstraße 58	1895
- Marthastraße 4A/Potsdamer Straße 57A (D)*	1895/96
- Weddingenweg 16 (D)*	1895/96
- Paulinenstraße 26 (D)*	1896/97
- Paulinenstraße 28 (D)*	1896/97
- Barsekowstraße 14/16, Gewerbebau (D)*	1898
- Baseler Straße 63	1899/1900

\* (D) = Verzeichnet in der Denkmalliste Berlin

**Fortsetzung Sonderthema  
„Das Leben Gustav Lilienthal“  
im nächsten Mitteilungsblatt  
Teil III**

Addiert man die Anzahl der Trödelstände vom Schollenhof, Allmende-  
weg, Freilandweg, Schollenweg,  
Moorweg, Egidystraße und Rundteil  
der Egidystraße erhält man ca. 210 Trödelstände.

Abschließend sei allen Helfern und Baugenossen, die zum superguten Erfolg des Trödelmarktes beigetragen haben, herzlich gedankt! Auch im Jahr 2008 wird es wieder einen Trödelmarkt geben – das Datum wird noch bekanntgegeben.

*Verena und Thomas Noebel*

*Auch beim Trödelmarkt hatten die  
Beiratsmitglieder für das leibliche Wohl  
der Besucher gesorgt.*

*(Alle Fotos: Eva Schmidt)*



## ÜBERLASSUNGSBEDINGUNGEN FÜR GÄSTEWONUNGEN

- Die Gästewohnungen werden nur Mitgliedern der Genossenschaft überlassen. Die Nutzung der Gästewohnung ist ausschließlich für die Gäste der Mitglieder bestimmt.
- Das Mitglied ist für die Genossenschaft vertraglicher Partner und damit verantwortlich für die korrekte Abwicklung der Buchung sowie für eine saubere, unbeschädigte und vollständige Rückgabe der Wohnung.
- Die Buchungen müssen schriftlich erfolgen. Der Beginn und das Ende der Nutzung von Gästewohnungen müssen auf einen Werktag (Montag bis Freitag) fallen. An Wochenenden und Feiertagen können keine Schlüsselübergaben stattfinden. Die Höhe der Nutzungsgebühr richtet sich nach der Anzahl der Übernachtungen.
- Die Benutzungsgebühr beträgt pro Übernachtung für eine kleine Gästewohnung (2–3 Personen-Wohnung) 30,- Euro und für eine große Gästewohnung (bis 4 Personen) 35,- Euro. Diese Gebühren sind unabhängig von der Anzahl der übernachtenden Gäste. Die Maximalbelegung der Apartments darf nicht überschritten werden. Die Benutzungsgebühr wird nach der Überlassung vom Konto des Mitgliedes eingezogen. Sie beinhaltet 19 % Umsatzsteuer.
- Wenn Sie Ihre Buchung weniger als 10 Tage vor dem Nutzungsbeginn absagen oder ändern, wird von uns ein Verwaltungskostenbeitrag in Höhe eines Übernachtungsentgelts erhoben.
- Eine Haftung für Personen oder Sachschäden durch die Genossenschaft im Zusammenhang mit der Nutzung der Gästewohnung ist ausdrücklich ausgeschlossen.
- Liegen Gründe vor, die eine Nutzung der Gästewohnung unmöglich machen und die von der Genossenschaft nicht zu vertreten sind, bestehen keine Regressansprüche. Veranstaltungen von Parties oder anderen Geselligkeiten in der Gästewohnung sind nicht gestattet.
- Die Endreinigung der Gästewohnung obliegt grundsätzlich dem Mitglied.
- Dinge des täglichen Bedarfs wie Bettwäsche, Handtücher und Toilettenpapier sind mitzubringen!
- Das Rauchen in den Apartments ist zu unterlassen.
- Das Mitbringen von Tieren jeglicher Art ist nicht gestattet.



## EIN TAG AUF DEM KINDER- BAUERNHOF IN GUSSOW – DIE 3. KINDERBUSFAHRT

31 Kinder und 11 Betreuer trafen sich am 02. Juni 2007 und fuhren gemeinsam mit dem Bus zum Gutshof nach Gussow. Hier angekommen wurde allen erst einmal der Kinderbauernhof gezeigt. Den größten Andrang fanden der Spielplatz und der Heuboden, denn hier konnten sich die Kinder richtig austoben.

Gegen 12.00 Uhr wurden alle zusammengerufen – man wollte Brötchen backen. Es gab fantasievolle Brötchen, die in einem Steinbackofen gebacken wurden. Nachdem alle Brötchen im Backofen waren, spielten die Kinder weiter. Bei den Kaninchen- und Meerschweinchenställen konnte man die Tiere auf den Arm nehmen und sie streicheln. Aber auch die Ziegen, Schweine und Schafe ließen sich streicheln – und so manch ein Kind stellte fest, dass auch diese Tiere ein weiches Fell haben. Die von den Erwachsenen liebevoll gedeckten Imbissstische wurden von einigen Kindern erst entdeckt, als die Brötchen wieder aus dem Backofen genommen wurden.

Zum Abschluss gab es noch eine Traktorfahrt. Hier wurden die Kinder auf einem Anhänger sitzend über Felder und Wiesen gefahren. Bevor wir mit dem Bus zurück fuhren, gab es für jeden noch ein Eis und die Kinder spielten noch ein wenig auf dem Heuboden.

Zur Erinnerung an diesen schönen Tag erhielten alle eine Foto-CD.

*Verena und Thomas Noebel*



*Das macht Spaß*



*Die kleinen und großen Bäckermeister.*



*Mit dem Traktor unterwegs.*



*Zum Abschluss kommen noch einmal alle zusammen.*

Meldungen über defekte Straßenlaternen mit genauer Standortangabe und möglichst auch der Nummer am Laternenmast telefonisch an die Nuon Stadtlicht GmbH

**Tel. 40 90 22 20**





## BEIM GRILLEN MÜSSEN MIETER REGELN BEACHTEN

Das Grillen ist eine Lieblingsbeschäftigung der Deutschen. Nach Angaben des Verbraucherschutzinformativsystems Bayern fachen sie jährlich bis zu 90 Millionen Mal den Grill an. Qualmwölkchen und Bratwurstduft verbreiten sich nicht nur über Kleingärten, sondern auch auf Balkonen in Wohngebieten. Konflikte unter Mitbewohnern sind vorprogrammiert. Mieter in Mehrfamilienhäusern müssen deshalb Beschränkungen beachten.

Dabei gilt: „Grillen ist in den Sommermonaten durchaus üblich und muss, wenn nicht die Wesentlichkeitsgrenze überschritten wird, generell geduldet werden“, so das Landgericht München (Az. 15 S 22735/03).

Mieter in Mehrfamilienhäusern müssen auf ihre Nachbarn Rücksicht nehmen. Sie dürfen in der Zeit von April bis September einmal monatlich im Garten oder auf der Terrasse grillen. Dazu müssen sie ihre Mitmieter im Haus 48 Stunden vorher informieren. Dies hat das Amtsgericht Bonn (Az. 6 C 545/96) entschieden. Das Gericht stellte dabei jedoch klar, dass der Vermieter kaum Einflussmöglichkeiten rechtlicher Art auf das Verhalten seiner Mieter hat.

Auch das OLG Oldenburg (Az. 13 U 53/02) setzt auf die Rücksichtnahme der Mieter untereinander. Bei beengten räumlichen Verhältnissen müsse ein Nachbar nach 22.00 Uhr Gerüche und Geräusche, die vom Grillen im Garten

herrühren, regelmäßig nicht hinnehmen. Viermal im Jahr könne allerdings ein Grillabend bis 24.00 Uhr als sozialadäquat anzusehen sein.



Wohnen

...natürlich bei Ihrer  
Genossenschaft

Am 21. April 2007 ist der Baugenosse

## Erich Schulz

aus der Siedlung Rosentreterpromenade 5 Tage vor seinem 94. Geburtstag verstorben.

Sein herzhaftes Lachen wird man nicht mehr hören, seine freundlichen Worte, die mit guten Ratschlägen immer erhört wurden, sind verstummt und seine strahlenden Augen, denen nichts entging, sind für immer zu.

Erich Schulz war in der „Scholle“ eine Legende. Er war in der Rosentreterpromenade bekannt wie kein Zweiter. Viele ehrenamtliche Tätigkeiten erledigte er gewissenhaft und zuverlässig. Seine Tätigkeit für den Beirat war für ihn eine Berufung. Mit 90 Jahren ist er für das Schollenfest noch Sammeln gegangen. Egal wann man ihn getroffen hat oder mit ihm zusammen war, er war nie schlecht gelaunt oder unhöflich. Die holde Weiblichkeit hatte es ihm besonders angetan. Bei kniffligen Situationen wusste Erich immer einen Rat, geht nicht, gab es bei ihm nicht. Da, wo er gewohnt hat, hatte er viele Freunde. Er war kontaktfreudig, dadurch ganz selten allein. Oft gehen unsere Blicke nach oben auf seinen Balkon, aber der ist und bleibt leer. Leider! Seine Nachbarn und Freunde vermissen ihn sehr. Leider konnten wir uns von ihm nicht verabschieden, die Trauerfeier fand im engsten Familienkreis statt.

Lieber Erich, Deine Nachbarn und Freunde aus der Rosentreterpromenade werden Dich in Ehren halten und nicht vergessen! Schlafe in Ruhe.

Konni Bachnick





## SOMMERFEST UND 50JÄHRIGES BESTEHEN DER AWO KITA „FREIE SCHOLLE“

Mit rund 250 Besuchern und Gästen feierte die AWO Kita „Freie Scholle“ am 6. 7. 2007 mit einem Sommerfest ihr 50jähriges Bestehen.

Nach ein paar einleitenden Worten von Frau Templin und offiziellen Glückwünschen von Herrn Ahrens, Herrn Rheinsberg und Herrn Hochschild war das Sommerfest eröffnet. Viele verschiedene Spieleangebote sowie Kinderschminken konnten genutzt werden. Auf einer „hauseigenen“ Ausstellung begutachtete man den „Wandel der Zeit“. In den vergangenen 50 Jahren hat sich doch einiges verändert, und es ist viel bewegt worden. Durch Kuchenspenden von Eltern und Firmenspenden konnte man sich ausgiebig den „genüsslichen Dingen“ zuwenden.

„Keke, die kleine Nacktschnecke“ – ein sehr wandlungsfähiges Persönchen – sorgte für heitere Unterhaltung zwischendurch. Das Kasperletheater „Drunter und drüber“ spielte zum Abschluss „Omas Geburtstag“. Es gab sehr viel Applaus!

Petrus hatte ein Einsehen mit uns und ließ fast die ganze Zeit die Sonne scheinen – so war es rundherum ein sehr schönes Sommerfest. Ein herzliches „Dankeschön“ an alle, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

*Kristina Paschke*



Die Leiterin der AWO-Kita „Freie Scholle“, Frau Margarete Templin, eröffnete das Sommerfest, das aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Kita gefeiert wurde

Über 250 Gäste konnten bei diesem Sommerfest begrüßt werden.



Die Kinder fanden unendlich viele Spielmöglichkeiten.



Sie wurden natürlich dem Anlass entsprechend herausgeputzt.



Auch heute scheint Kasperle-Theater die Kinder am meisten zu begeistern.

Sachbeschädigungen  
kosten das Geld aller  
Mitglieder.

Helfen Sie mit, Van-  
dalismusschäden  
zu verhindern.



Am Abend waren auch die Erzieherinnen ganz schön geschafft.  
(Alle Fotos: Eva Schmidt)

Bemühen Sie sich  
stets um gute  
Nachbarschaft.

Der nachbarliche  
Friede ist so wichtig,  
dass es sich  
bestimmt lohnt,  
dafür hin und wieder  
ein kleines Opfer zu  
bringen.



## KITAREISEN NACH KÜHLUNGSBORN

Im Mai und Juni fuhr jeweils eine Kindergruppe mit dem Bus nach Kühlungsborn. Viele Stunden verbrachten alle an dem direkt am „Hansa Haus“ gelegenen Strand. Die Strandpromenade lud zu schönen Spaziergängen ein, die durch mehrere Besuche in der Eisdiele versüßt wurden.

Eine Fahrt mit der Dampfloch „Der Molly“ und ein Musicalbesuch ergänzten die Kitareisen. Als Höhepunkt entdeckten die Kinder eine Schatzkiste

am Strand – wer die da wohl hingestellt hatte? Erholt kamen alle (?) wieder zurück und fassten einen Entschluss: Nächstes Jahr geht's wieder nach Kühlungsborn!

*Kristina Paschke*

Helfen Sie mit,  
Ruhestörungen  
zu vermeiden.

Von 22 Uhr  
bis 7 Uhr sollte  
es ruhig sein.



Blauer Himmel und schöner Ostsee-Strand, was wollen Kita-Kinder mehr?

## LÜBARSER FRÜHSCHOPPEN MIT SPITZENMÄSSIGER ÜBERRASCHUNG

Das Wetter zeigte sich von seiner schönsten Seite, als am 17. Juni der Lübarser Info-Frühshoppen stattfand. Der war mit 32 Baugenossen ausgesprochen gut besucht. Wenn man bedenkt, dass die ganze Siedlung gerade mal über 72 Wohnungen verfügt, ist das nämlich ein beachtlicher Schnitt!

Als Besucher waren – das versteht sich fast von selbst – der Beiratsvorsitzende Jörg Schmidt gekommen ebenso wie Vorstand Jürgen Hochschild. Zu den weiteren Gästen gehörten Aufsichtsratsmitglied Matthias Schebsdat und seine Frau Jutta, die stellvertretende Beiratsvorsitzende ist.

Zunächst berichtete Jürgen Hochschild von der letzten Vertreterver-

sammlung und beantwortete verschiedene Fragen der Baugenossen. Dann standen die fälligen Beiratswahlen an. Nachdem wir beim letzten Mal Robert Dunst als neues Mitglied gewählt hatten, der aber inzwischen aus beruflichen Gründen leider so gut wie keine Zeit mehr für Privates übrig hat, waren alle ziemlich gespannt, ob sich wohl wieder jemand finden würde. Und dann kam tatsächlich eine tolle Überraschung: Saskia Paulzen stellte sich zur Wahl!

Das war wirklich ein verblüffender Moment! Ich selbst kenne Saskia nämlich schon von Geburt an. Früher wohnte sie allerdings in der Siedlung Rosentreterpromenade, dann in demselben Haus wie ich früher in der Egdystraße. Das erklärt andererseits

auch, weshalb sie den meisten Lübarser Baugenossen „neu“ vorkam. Auch ihre Eltern lebten lange Zeit in der „Freien Scholle“. Auch die Großeltern, Ingrid und Manfred Riewe, haben seit Jahrzehnten in der Siedlung Rosentreterpromenade ihre Wohnung, und sogar Tanten und Onkel sind Schollaner!

„Ich freue mich schon richtig auf meine neuen Aufgaben“, strahlte Saskia Paulzen. „Es ist wirklich toll, dass ich bei dem Info-Frühshoppen von den anderen Baugenossen die Chance bekam, beim Beirat mitzuwirken.“

Inzwischen hat sich das neue Beiratsmitglied schon seine ersten Sporen verdient, denn sie sammelte gleich fleißig mit. Herzlichen Dank – und auf gute Zusammenarbeit!

*Eva Schmidt*



Die Baugenossin Saskia Paulzen wurde zum neuen Beiratsmitglied in der Siedlung Lübars gewählt. (Foto: Eva Schmidt)

### Impressum

„Miteinander wohnen“  
Mitteilungsblatt  
der Baugenossenschaft „Freie Scholle“  
zu Berlin eG, Schollenhof 7,  
13509 Berlin,  
Telefon 43 80 00-0  
mail@freiescholle.de  
www.freiescholle.de

Redaktion und Herausgeber:  
Der Vorstand der Baugenossenschaft  
„Freie Scholle“

Auflage:  
1.700 Stück  
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Gestaltung:  
weberstedt gmbh  
visuelle kommunikation, Berlin

Produktion:  
elza Print-Service, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



## NABU – WANDERUNG AM FLUGHAFENSEE

Warum klingeln 108 Wecker in allen Siedlungen der „Freien Scholle“ an einem Sonntagmorgen? Die Antwort ist klar: Keiner wollte die Abfahrt des Sonderbusses zur NABU-Wanderung verpassen.

Der Oldtimerbus aus dem Jahr 1975 noch mit der Kennzeichnung des 20ers wartete bereits am Waidmannsluster Damm an der Bushaltestelle „Freie Scholle“. Kosten des Sonderfahrpreises für die Reisenden: Ein freundliches „Guten Morgen“ und viel Interesse an der Natur. Kurz vor 08:30 Uhr stieg dann der Beiratsvorsitzende Jörg Schmidt zu. Er fuhr diesen Bus nicht, sondern machte seine Begrüßung diesmal über das Busmikrofon. Der Bus fuhr pünktlich, vom Baugenossen Frank Woschczytzky gesteuert, Richtung Tegel ab. Erst über die Autobahn, vorbei an der Justizvollzugsanstalt Tegel zum Zugang zum Flughafensee. Der Flughafensee steht nämlich unter Naturschutz und darum dürfen da auch nur Sonderfahrzeuge fahren. Die Wandergruppe musste laufen oder besser, erst einmal warten. Unser Busfahrer hatte sich beeilt, aber unsere Naturführer vom Naturschutzbund NABU waren noch nicht da. Kurz vor 09:00 Uhr begrüßte uns Herr Dr. Storck, bekannt von seinen Vorträgen bei den Heimstättenabenden, und führte uns zum Flughafensee.

Das Naturschutzgebiet Flughafensee hatte sich der Beirat bereits im September 2006 angesehen, doch hatten auch die Beiratsmitglieder das Gefühl, noch nicht da gewesen zu sein. Die Natur sieht im Juli halt doch anders aus als im September. Mit der NABU-Wanderung nun betraten die Schollaner „unbekanntes“ Gebiet (die NABU-Wanderungen der letzten Jahre begannen und endeten jeweils in einer Siedlung der „Freien Scholle“). Auf dem Weg zum NABU-Haus erläuterte uns Herr Dr. Storck die Geschichte des Flughafensees. Der Flughafensee ist in der Zeit von 1953 bis 1978 durch den Abbau von Sand und Kies entstanden. Mehrmals musste das Grundwasser bei dem Abbau, das heute den See bildet, abgepumpt werden. Heute beherrschen die Wassertiere und -pflanzen den See. Lediglich aus der französischen Siedlung fließen heute noch ungereinigte Abwässer in den See. Das tut aber den vielen zweibeinigen Badegästen keinen Abbruch. Ob mit oder ohne Textil kann man hier baden, insofern das Wasserschutzamt nicht Bakterienalarm gibt.

Die Wanderung ging weiter an den Stränden vorbei und dort lernten wir ein „Miteinander wohnen!“ in der freien Natur kennen: Der Schwarzspecht schlägt mehrere Höhlen in einen Baum, damit sich das Spechtweibchen die

schönste Wohnung aussuchen kann. Die restlichen Höhlen „vermietet“ der Schwarzspecht dann an andere Höhlenbewohner. Somit wird Leerstand vermieden (nun wissen Sie, wie es die „Freie Scholle“ macht). Etwas später erreichten wir ein Relikt aus der Geschichte. 1953 sind kurz nach dem Start auf dem Flughafen Tegel französische Soldaten mit ihrem Flugzeug in dem Forst der Jungfernheide abgestürzt. Heute erinnert ein Gedenkstein an diesen Absturz.

Zurück am NABU-Freiluftlabor reichten Beiratsmitglieder, ab diesem Tag einheitlich gekleidet, ein Frühstücksbüffet mit belegten Brötchen, Kaffee, kalten Getränken und Kuchen. Unter den neuen Sonnenschirmen der „Freien Scholle“ wurde die Stärkung eingenommen und noch die Zeit genutzt, um die Eindrücke mit Fragen an die NABU-Führer zu vertiefen.

Nach dem Frühstück ging es wieder zurück zum Bus. Hier nahm der Beiratsvorsitzende Jörg Schmidt noch einmal das Bordmikro in die Hand: „Nächstes Jahr geht es zum Dorf Lübars.“ Wir sind gespannt, was dann neues auf die Schollaner zukommt!

*Mario Schmidt*



Über 100 Schollaner machten sich auf den Weg an den Flughafensee ...



... und lauschten den Erklärungen der NABU-Wanderführer



Es gab wirklich viel Interessantes zu sehen



Das reichhaltige Frühstück, das die fleißigen Beiratsmitglieder vorbereitet hatten, hat allen Wanderern gut geschmeckt.



Da an diesem Sonntag auch einmal der Sommer 2007 stattfand, war der Beiratsvorsitzende, Baugenosse Jörg Schmidt, und seine Helfer mit dem Verlauf dieser NABU-Wanderung sehr zufrieden. (Alle Fotos: Eva Schmidt)

## Bitte notieren!

### **NOTRUF- TELEFONE**

Sollten Sie außerhalb unserer Bürozeiten eine dringende Reparatur melden wollen und auch der Hauswart oder Hausbesorger Ihrer Siedlung nicht erreichbar sein, so wählen Sie:

**438 000 50**

Ein Mitarbeiter der Baugenossenschaft wird sich dann umgehend um Ihren Schadensfall kümmern. Bitte bedenken Sie aber, dieser Notdienst kann wirklich nur in dringenden Notfällen helfen.

Bei Störungen an der Gas-Etagen-Heizung rufen Sie bitte weiterhin direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

**433 10 77  
oder  
0163/790 07 42**

## Nicht vergessen!

Schützengesellschaft

**Freie Scholle e. V.**

Mitglied des Schützenverbandes  
Berlin-Brandenburg

Interessenten des Schützenwesens bieten wir die Möglichkeit, Pistole oder Luftgewehr zu schießen.

Schützenhaus:  
Neulandweg (ohne Nummer)  
13509 Berlin, Telefon 434 10 23

Trainingstage:  
Dienstag und Freitag ab 19.00 Uhr

Geschäftsstelle:  
Horst Klitzing  
Schöningstraße 9, 13349 Berlin  
Telefon 451 62 94



## MIT KUNST GEGEN GRAFFITI – PROJEKT 2007

Alle Wohnungsunternehmen in Berlin haben erhebliche Probleme mit so genannten „Graffiti“ an Häusern und Fassaden. Die „Freie Scholle“ wird ebenfalls immer wieder von diesen „Künstlern“ heimgesucht. Gerade an frisch instand gesetzten und denkmalgeschützten Fassaden ist diese Zeitercheinung nicht nur ein Ärgernis, sondern auch eine große finanzielle Belastung.

Daher hat der Vorstand der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ entschieden, das Thema „Schmierereien“ kreativ und offensiv anzugehen. In Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern und Pädagogen sind wir zu der Überzeugung gekommen, besonders gefährdete Gebäudeteile mit künstlerischen Ideen zu „verschönern“.

Seit 2004 haben wir deshalb eine Partnerschaft mit der Paul-Löbe-Schule gegründet. In 4 Projekten haben Schüler Garagentore und Fassaden künstlerisch gestaltet. Die Bewohner der „Freien Scholle“ waren von diesen Aktionen begeistert.

Für 2007 haben wir uns gemeinsam 6 Garagentore in der Siedlung Rosentreterpromenade in Berlin-Wittenau vorgenommen.

Das diesjährige Thema war: Berliner Architektur.

Nach wochenlanger Vorbereitung haben die Schülerinnen und Schüler Anfang Juni innerhalb von 5 Tagen die künstlerische Gestaltung umgesetzt. Am 25. Juni wurden diese wunderschönen Garagentore, in Anwesenheit

der Reinickendorfer Bezirksbürgermeisterin, Frau Marlies Wanjura, der Schulleitung der Paul-Löbe-Schule, den Schülerinnen und Schülern sowie zahlreichen Schollanern, der Öffentlichkeit übergeben.

Wir danken den beteiligten Schülern und Lehrern für Ihren vorbildlichen Einsatz.

Wir hoffen sehr, dass die Zusammenarbeit mit der Paul-Löbe-Schule in den nächsten Jahren fortgesetzt werden kann.



Zur öffentlichen Übergabe konnten wir die Reinickendorfer Bezirksbürgermeisterin, Frau Marlies Wanjura, die Schulleitung der Paul-Löbe-Schule, Frau Karin Wecker und die Künstler begrüßen



Erfreulicherweise hatten sich zu dieser kleinen Feierstunde viele Schollaner eingefunden.



Endlich ist die Arbeit fertig. (Alle Fotos: Eva Schmidt)

[www.freiescholle.de](http://www.freiescholle.de)

Hier finden die Internetbenutzer: Aktuelle Nachrichten, Presseartikel, aktuelle Termine, unseren Veranstaltungskalender, unsere Mitteilungsblätter ab 2004, unsere Geschäftsberichte ab 2003, unser Jubiläumsbuch „Ein Name wird Programm“, die Satzung der „Freien Scholle“ und jeweils das **aktuelle Quartalsquiz.**

Das können natürlich nur einige Inhalte sein. Es gibt sicher noch viele andere interessante Informationen. Also dann, viel Spaß beim „Surfen!“



## DIE DIREKTE DURCHWAHL!

Es gibt sicherlich unendlich viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn er dann gleich den richtigen Ansprechpartner an der „Strippe“ hat. Dazu haben wir über unsere Telefonanlage die Möglichkeit zur direkten Durchwahl. Ein Service, der immer noch nicht so ausgenutzt wird, wie es eigentlich möglich wäre. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach Arbeitsbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg.

### Zentrale: 43 80 00-0

Bitte wählen Sie unsere Mitarbeiter möglichst über Durchwahl **direkt** an:

Frau Behrendt	Vorstandssekretariat, Mietenbuchhaltung	43 80 00-22
Frau Bilsheim	Vermietung, Mitgliederverwaltung	43 80 00-14
Frau Göhler	Gästewohnungen, allg. Mitgliederservice	43 80 00-13
Herr Griebenow	Gästewohnungen, allg. Mitgliederservice	43 80 00-23
Herr Marquardt	Nutzungsgebühren, Betriebskostenabrechnungen	43 80 00-19
Herr Petersohn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-16
Herr Stahn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-15
Herr Tabillion	Finanzbuchhaltung	43 80 00-12
Telefax		43 80 00-18
E-Mail	mail@freiescholle.de	

**Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben!**

**Es erspart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!**

Wir sind während folgender Sprechzeiten für unsere Mitglieder zu erreichen:

### Alle oben genannten Mitarbeiter:

Montag, Dienstag, Donnerstag  
und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr,  
Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

### Vorstandssprechstunde:

Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Für den Arbeitsablauf ist es dringend notwendig, dass diese Zeiten möglichst **eingehalten** werden. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.



### Sozialstation der Arbeiterwohlfahrt

Kreisverband Berlin-Nordwest

*Sie sind der Mittelpunkt  
unserer Philosophie*

- Ambulante Haus- und Krankenpflege
- Pflegeeinsätze nach dem Pflegeversicherungsgesetz
- Soziale Beratung, insbesondere über
  - Information und Hilfestellung in Fragen der Kostenübernahme pflegerischer Leistungen
  - und weitere ergänzende Dienste wie zum Beispiel fahrbarer und stationärer Mittagstisch, Begleitdienste, Telebus, ...
- Ergänzende Dienste durch Zivildienstleistende

**Roedernallee 77/78  
13437 Berlin-Wittenau**

**Tel.: 411 20 12**

**Fax: 411 57 06**

Sprechzeiten:

Mo.– Fr. 8.00 – 17.00 Uhr

Spätsprechstunde:

Mo. 16.00 – 18.00 Uhr

**Waidmannsluster Damm 79  
13509 Berlin-Tegel**

**Tel.: 433 60 45/93**

**Fax: 433 66 10**

Sprechzeiten:

Mo. – Fr. 8.00 – 17.00 Uhr

Spätsprechstunde:

Mo. 16.00 – 18.00 Uhr